



April 2025

Erstellt für

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.

Erstellt vom

Handelsblatt
RESEARCH INSTITUTE



Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Nach den Sondierungen laufen aktuell die Koalitionsverhandlungen zwischen CDU/CSU und SPD zur Bildung einer neuen Bundesregierung. Wie immer gilt bei solchen Verhandlungen, dass – trotz Zwischenmeldungen – erst am Ende endgültig alle geplanten Vorhaben für die Regierungszeit feststehen. Ein Punkt ist allerdings klar: Der neuen Bundesregierung wird ein großer finanzieller Spielraum zur Verfügung stehen. Noch der alte Bundestag hat beschlossen, die Schuldenbremse für Bund sowie Länder zu lockern und unter anderem Ausgaben für Verteidigung, Zivil- und Bevölkerungsschutz sowie für die Nachrichtendienste, die ein Prozent des nominalen BIP übersteigen, von der Schuldenbremse auszuklammern. Überdies werden für zusätzliche Investitionen in die Infrastruktur und den Klimaschutz 500 Milliarden Euro als Sondervermögen über zwölf Jahre bereitgestellt.

Das Institut für Weltwirtschaft in Kiel (IfW) rechnet damit, dass allein von diesen zusätzlichen Finanzmitteln ein Wachstumseffekt im kommenden Jahr von 0,7 Prozentpunkte ausgeht. Gerade im Hinblick auf die konjunkturelle Entwicklung im laufenden Jahr ist aber beispielsweise das Handelsblatt Research Institute (HRI) sehr skeptisch, dass so die Volkswirtschaft auf einen Wachstumspfad zurückkehrt.

Tabelle 1: Aktuelle Prognosen für das BIP-Wachstum in Deutschland

	2025	2026
Bundesregierung	0,3	1,1
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW)	0	1,1
Handelsblatt Research Institute (HRI)	-0,1	0,9
Internationaler Währungsfonds (IWF)	0,3	1,1
ifo Institut für Wirtschaftsforschung	0,2	0,8
Institut für Weltwirtschaft (IfW)	0	1,5
Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)	0,1	1,3
Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Essen (RWI)	-0,1	1,2
OECD	0,4	1,1

Eine ähnliche Einschätzung zeigen die jüngst aktualisierten Konjunkturprognosen der anderen Institute (siehe Tabelle 1). Falls es zu einem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) kommt, wird dies nur äußerst schwach ausfallen. Das HRI und nun auch das RWI erwarten sogar das dritte Rezessionsjahr in Folge. Die Unsicherheiten bei Unternehmen und Verbraucher verringern sich nur langsam. Außerdem ist beim Außenhandel auf absehbare Zeit keine stärkere Erholung zu erwarten. Ferner ist unklar, wie genau der Wirtschaftsstandort Deutschland gestärkt wird. Insgesamt ist damit die gesamtwirtschaftliche Dynamik erst einmal weiterhin schwach ausgeprägt.

Im kommenden Jahr dürfte dann zwar die deutsche Volkswirtschaft wieder wachsen, aber ein großer Sprung ist nicht zu erwarten. Zudem hängt der Wachstumseffekt des Finanzpakets davon ab, für welche Maßnahmen die neue Bundesregierung den zusätzlichen Spielraum nutzt.

Ein Effekt der zusätzlichen Hunderte Milliarden Euro steht hingegen schon fest: Die Stimmung in der Wirtschaft hellt sich auf. Im März erhöhten sich die Konjunkturerwartungen des Leibniz-Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), für die monatlich rund 300 Finanzmarktexperten befragt werden, um 25,6 Punkte gegenüber dem Vormonat. Aktuell beläuft sich der Indikator damit auf 51,6 Punkte. „Positive Signale bezüglich der künftigen deutschen Fiskalpolitik, wie etwa die Einigung über das milliardenschwere Finanzpaket für den Bundeshaushalt, dürften zur Stimmungsaufhellung beigetragen haben“, kommentiert Achim Wambach, Präsident des ZEW.

Die Stimmung der Unternehmen hat sich ebenfalls aufgehellt. Der ifo Geschäftsklimaindex steigt um 1,4 Punkte im Vergleich zum Vormonat auf einen Wert von nun 86,7 Punkte. „Die deutsche Wirtschaft hofft auf Besserung“, konstatiert Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts.

In den jüngsten konjunkturellen Kennzahlen aus der Realwirtschaft zeigt sich ein heterogenes Bild. Zwar vermeldete das Statistische Bundesamt am 10. März, dass die Produktion des produzierenden Gewerbes im Januar um zwei Prozent gegenüber dem Vormonat zugenommen hat. Allerdings sank der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe, also die potenzielle Produktion in Zukunft, um sieben Prozent. Vor allem im Inland gingen weniger Bestellungen ein. Außerdem gab es einen überproportionalen Rückgang von Großaufträgen. Im Januar sanken darüber hinaus die Exporte um 2,5 Prozent.

Die gesamtwirtschaftliche Wachstumsschwäche bremst auch am Arbeitsmarkt die übliche Frühjahrsbelebung aus. Im März gab es 2,967 Millionen gemeldete Arbeitslose in Deutschland. Dies sind zwar 22.000 weniger als im Vormonat, allerdings saisonbereinigt erhöhte sich die Anzahl um 26.000. Auch im Vorjahresvergleich gab es einen Anstieg, der sich auf 198.000 Arbeitslose beläuft. Die Arbeitslosenquote liegt unverändert bei 6,4 Prozent.

Und die Aussichten für die weitere Arbeitsmarktentwicklung stimmen nicht optimistisch. So sank das ifo Beschäftigungsbarometer im März ein weiteres Mal in Folge. Der aktuelle Wert von 92,7 Punkten bedeutet ein Rückgang um 0,3 Punkte gegenüber dem Vormonat. Die Unternehmen in Deutschland planen weniger Neueinstellungen und bauen weiter Stellen ab. Laut Klaus Wohlrabe, Leiter der ifo Umfragen, bleibt die Lage am Arbeitsmarkt schwierig. „Die Arbeitslosigkeit wird wohl weiter leicht ansteigen.“

Das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) nahm im März zum siebten Mal in Folge ab. Angesichts eines aktuellen Werts von 98,2 Punkten beläuft sich der Rückgang gegenüber dem Vormonat auf 0,3 Punkte. „Perspektivisch stehen große Investitionspakete im Raum, aber die Arbeitsmarktaussichten für die nächsten Monate sind trüb“, berichtet Enzo Weber, Leiter des Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“ am IAB.

Tabelle 2: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2024	I/24	II/24	III/24	IV/24	Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
Real. Bruttoinlandsprodukt	-0,2	0,2	-0,3	0,1	-0,2	-0,4
Privater Konsum	0,3	0,2	-0,2	0,2	0,1	0,3
Ausrüstungsinvestitionen	-5,5	-0,8	-3,2	-1,2	-0,3	-6,4
Bauinvestitionen	-3,3	0,7	-2,1	-0,5	1,0	-1,9
Ausfuhren	-1,1	1,5	0,2	-1,9	-2,2	-3,2
Einfuhren	0,2	1,1	1,2	0,6	0,6	2,8

Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2024	Dez-24	Jan-25	Feb-25	Mrz-25	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion ¹	-4,5	-1,5	2	-	-	-3,1
Auftragseingänge ¹	-3,3	5,9	-7	-	-	-3,6
Einzelhandelsumsatz ¹	1,2	-1	0,7	0,8	-	0,5
Exporte ²	-1,7	2,5	-2,5	-	-	-1,4
ifo Geschäftsklimaindex	86,8	84,7	85,2	85,3	86,7	-1,1
Einkaufsmanagerindex	43,0	42,5	45	46,5	48,3	15,3
GfK-Konsumklimaindex	-23,4	-23,1	-21,4	-22,6	-24,6	-
Verbraucherpreise ³	2,3	2,6	2,3	2,3	-	-
Erzeugerpreise ³	-1,8	0,8	0,5	0,7	-	-
Arbeitslosenzahl ⁴	2788	2872	2887	2896	2922	7,2
Offene Stellen ⁴	694	671	662	654	651	-9,2

¹ Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent;

² Veränderung zum Vormonat in Prozent;

³ Veränderung zum Vorjahr in Prozent;

⁴ in Tausend; saisonbereinigt.

Alle Angaben bis auf Vorjahresvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: LSEG

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung¹, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Beispiel: *Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

Weitere Details zur Methodik sowie die gesamte Datenreihe des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016) finden Sie [hier](#).

Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Nov-24	Dez-24	Jan-25	Feb-25	Mrz-25	Apr-25
HDE-Konsumbarometer	97,25	97,54	94,99	95,31	95,36	96,02
Einkommen	100,34	102,32	96,99	97,80	98,19	98,28
Anschaffungen	88,22	88,27	85,21	83,55	84,29	84,75
Sparen ^a	110,64	109,40	108,91	110,38	110,46	111,57
Preis ^a	96,55	97,38	93,51	94,61	93,15	95,87
Konjunktur	79,39	80,67	79,16	79,00	77,99	79,84
Zins ^a	114,47	111,73	113,56	115,03	116,24	111,68

Index: Januar 2017 = 100

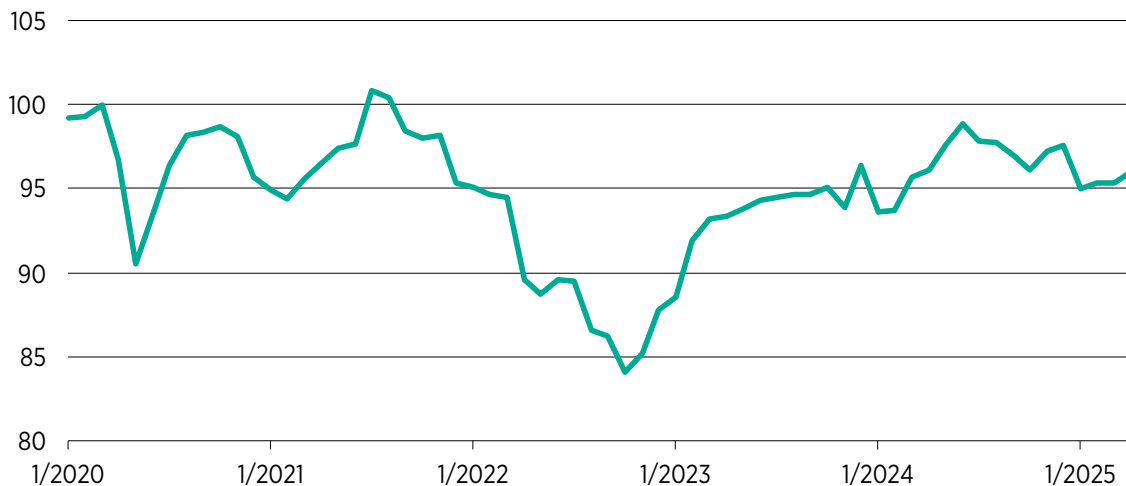
^a Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

¹ Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsorientiert und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer

Index (Januar 2017 = 100)



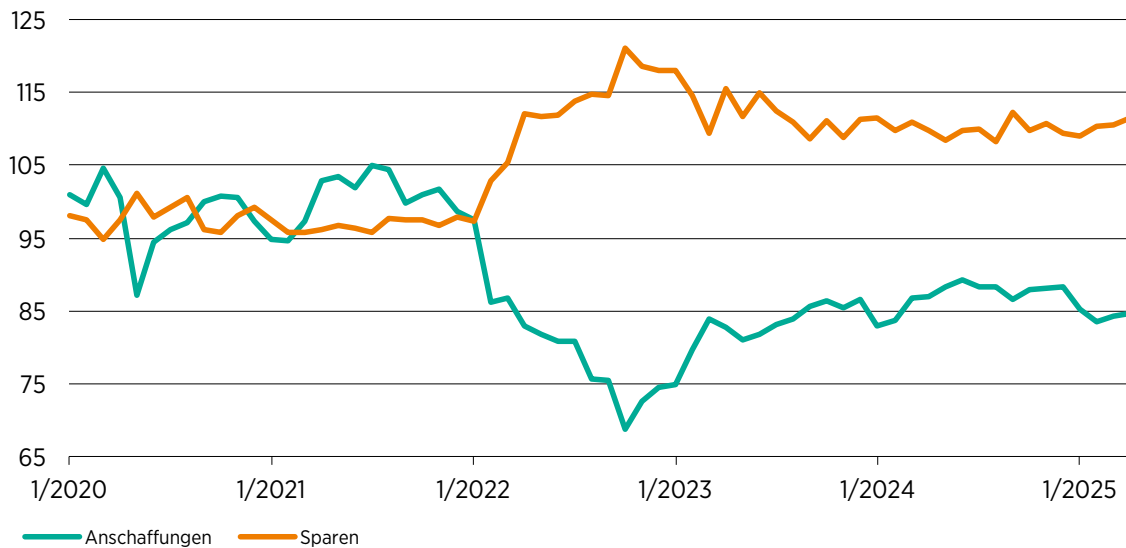
Die Koalitionsverhandlungen von CDU/CSU und SPD zur Bildung einer neuen Bundesregierung sind noch nicht abgeschlossen. Erste mögliche Vorhaben sind jedoch bereits bekannt. Im Mittelpunkt steht das enorme, schuldenfinanzierte Finanzpaket mit mehreren Hundert Milliarden Euro, welches noch vom alten Bundestag mit Unterstützung von Bündnis 90/Die Grünen und dem Bundesrat Ende März verabschiedet wurde.

Bei den Verbrauchern löst dieser riesige finanzielle Spielraum allerdings noch keine Euphorie aus. Ihre Stimmung entwickelt sich weiterhin nur verhalten. Das HDE-Konsumbarometer erreicht im April eine Höhe von 96,02 Punkten (siehe Abbildung 1). Im Vergleich zum Vormonat ist dies ein leichter Anstieg um 0,66 Punkte. Damit ist die Stimmung in etwa auf dem gleichen Niveau wie vor einem Jahr (minus 0,07 Punkte).

Insofern hat das Ergebnis der Bundestagswahl allein keinen signifikanten Effekt auf die Verbraucherstimmung gehabt. Entscheidend dürfte die Bildung der neuen Bundesregierung und insbesondere deren Vorhaben sein. Damit ist für eine wirkliche Erholung der Verbraucherstimmung weiterhin Abwarten angesagt.

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung²

Index (Januar 2017 = 100)



Der leichte Trend einer sinkenden Konsumzurückhaltung der Verbraucher hält im April weiter an. Die Anschaffungsneigung weist aktuell eine Höhe von 84,75 Punkten auf (siehe Abbildung 2). Im Vergleich zum Vormonat stellt dies einen minimalen Anstieg um 0,46 Punkte dar. Zugleich sind es allerdings 2,16 Punkte weniger als im Vorjahresmonat.

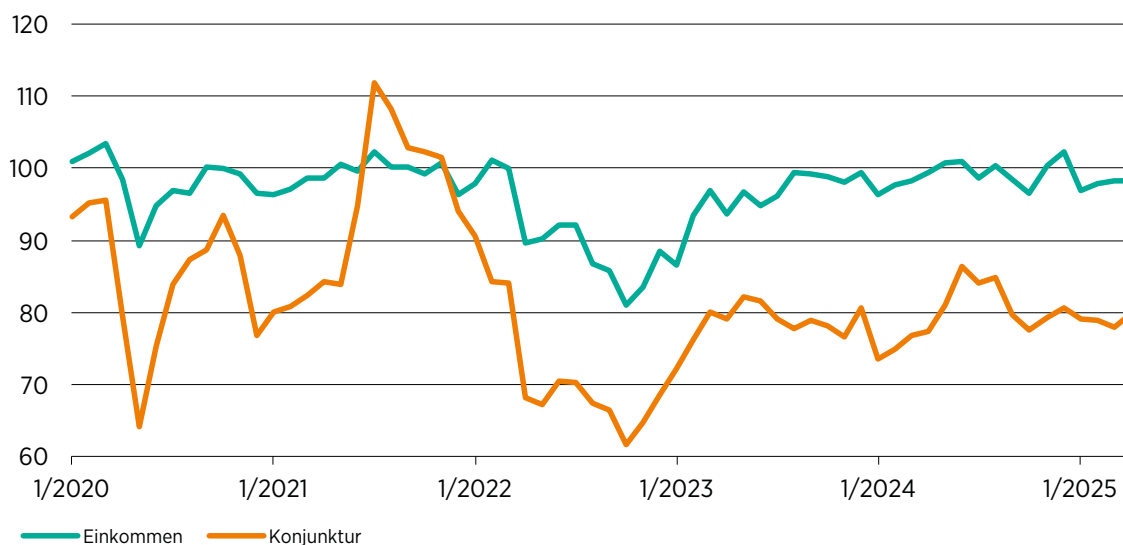
Die Verlagerung vom Sparen zum Konsum kommt ebenfalls in der Entwicklung der Sparneigung zum Ausdruck. So steigt der entsprechende Teilindikator um 1,11 Punkte gegenüber dem Vormonat und weist damit einen Wert von 111,57 Punkte auf. Angesichts des inversen Zusammenhangs, der in dem Teilindikator zum Ausdruck kommt, bedeutet diese Entwicklung eine leichte Verringerung bei den künftigen Sparanstrengungen der Verbraucher.

Insofern ist es zwar eine Entwicklung bei der Konsumeinstellung der Verbraucher, die für das weitere gesamtwirtschaftliche Wachstum förderlich ist. Allerdings verläuft sie nur in äußerst kleinen Schritten. Eine größere Erholung des privaten Konsums wird es bis auf Weiteres nicht geben.

² Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung

Index (Januar 2017 = 100)



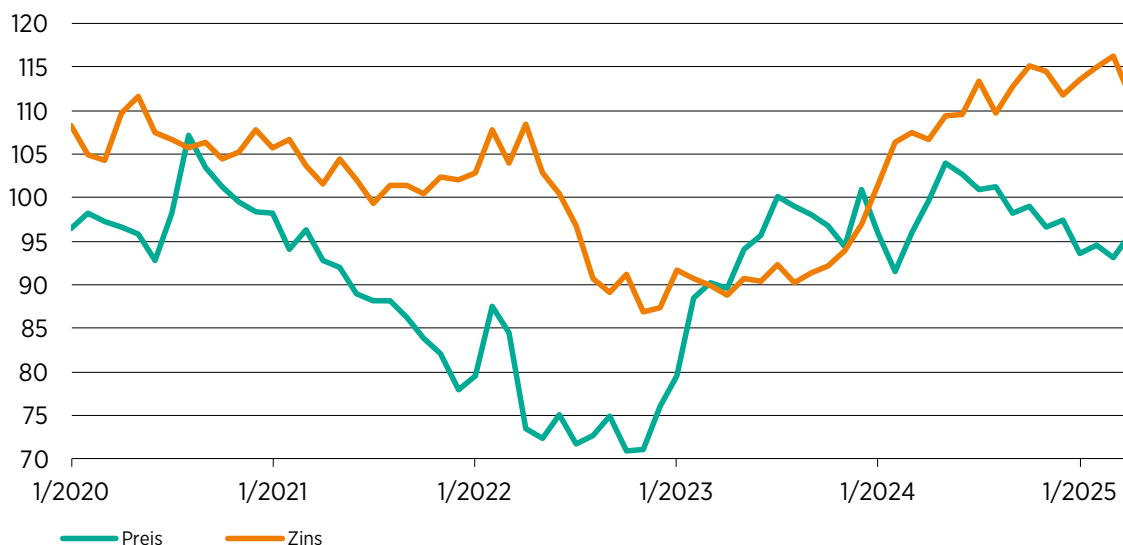
Die Unternehmen blickten zuletzt etwas optimistischer auf die Entwicklung in den kommenden Wochen (siehe Gesamtwirtschaftliches Umfeld). Dabei handelt es sich um eine Einschätzung, die die Verbraucher im April teilen. Ihre Konjunkturerwartungen nehmen leicht um 0,85 Punkte im Vergleich zum Vormonat zu (siehe Abbildung 3). Damit beläuft sich der Wert aktuell auf 79,84 Punkte. Zugleich sind sie auch optimistischer hinsichtlich der weiteren gesamtwirtschaftlichen Entwicklung als vor einem Jahr (plus 2,38 Punkte).

Angesichts des eher verhaltenen Anstiegs der Zuversicht sind die Verbraucher nicht überzeugt, dass allein das milliardenschwere Finanzpaket bereits eine Wachstumsboost auslöst.

Noch zurückhaltender ist der Optimismus der Verbraucher im Hinblick auf die weitere Entwicklung ihres eigenen Einkommens. Der entsprechende Teilindikator liegt im April mit einem Wert von 98,28 Punkten nahezu auf dem Niveau des Vormonats (plus 0,09 Punkte). Ohne einen größeren Einkommenszuwachs fehlt jedoch die Grundlage für eine starke Erholung des privaten Konsums.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung³

Index (Januar 2017 = 100)



Nachdem die Entwicklung der Inflationsrate im Februar stagnierte – sie lag unverändert bei 2,3 Prozent –, setzt sich der rückläufige Trend seit Jahresbeginn im März weiter fort. Die Inflationsrate verringert sich um 0,1 Prozentpunkte auf einen Wert von voraussichtlich 2,2 Prozent wie das Statistische Bundesamt am 31. März mitteilte.

Und für die kommenden Monaten erwarten die befragten Verbraucher, dass dieser Trend anhält. Der Teilindikator für die Preiserwartungen nimmt um 2,72 Punkte gegenüber dem Vormonat zu, sodass sich der Wert auf nun 95,87 Punkte beläuft (siehe Abbildung 4). Da der Teilindikator invers konstruiert ist, bedeutet dies, dass die Befragten eine eher rückläufige Preissteigerungsrate erwarten.

Ein anderes Bild zeigt sich bei den Einschätzungen der Verbraucher über die weitere Zinsentwicklung. Der entsprechende Teilindikator erreicht im März ein Niveau von 111,68 Punkte. Im Vergleich zum Vormonat ist dies ein Rückgang um 4,56 Punkte. Angesichts der inversen Konstruktion des Teilindikators gehen die Verbraucher insofern von eher steigenden Zinsen in den kommenden Monaten aus. Zwar hatte die Europäische Zentralbank (EZB) das Niveau der Leitzinsen bei der Ratssitzung am 6. März zum sechsten Mal in Folge – nun um 0,25 Prozentpunkte – gesenkt. Und wenn auch unklar ist, welche Entscheidung bei der nächsten Sitzung am 17. April getroffen wird, ist es (nahezu) ausgeschlossen, dass die Leitzinsen dann erhöht werden. Allerdings sind die Erwartungen der Verbraucher nicht vollkommen unbegründet, da die Bauzinsen in den vergangenen Wochen angestiegen sind. Diese Entwicklung könnte sich laut Experten in den kommenden Monaten fortsetzen.

³ Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimulierung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken jedoch zugleich (siehe auch Kasten Zur Interpretation der Einzelindikatoren).

Fazit

Die Stimmung der Verbraucher hellt sich im April leicht auf. Allerdings verläuft die Stimmungserholung nur in kleinen Schritten. Gleiches gilt für die Abnahme der Konsumzurückhaltung. Die neue Bundesregierung steht vor der Aufgabe, mit passenden wirtschafts-, steuer- und finanzpolitischen Maßnahmen das gesamtwirtschaftliche Wachstum zu stimulieren und die Unsicherheit bei Unternehmen sowie Verbrechen zu reduzieren. Erst dann wird es eine Erholung des privaten Konsums mit signifikanten gesamtwirtschaftlichen Wachstumsimpulsen geben. Allerdings dürfte dies noch etwas Zeit in Anspruch nehmen.

Impressum

Handelsblatt Research Institute

Handelsblatt GmbH
Toulouser Allee 27
40211 Düsseldorf
+49 (0)211/887-1100
www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung
Dr. Jan Kleibrink
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung
+49 (0)211/887-1243
jung@handelsblatt-research.com

Coverillustration: Envato Elements

Studie im Auftrag des HDE

© 2025 Handelsblatt Research Institute